V.
35.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-59287/fragment/page=00000001

Mspte.
21.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-59287/fragment/page=00000002

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-59287/fragment/page=00000003

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-59287/fragment/page=00000004

Confirmation

derer Grafen August Friedrich Ludwig Christian, Christian Georg,

und Karl Hermann Ludwig zu Stolberg.

gehalten

in der Kirche zu Wernigerode am 24ten December 1786.

von

ihrem Hofmeister und Erzieher

Christian Karl Kröber.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-59287/fragment/page=00000005

Q 148,1

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-59287/fragment/page=00000006

Text.

1 Korinth: XVI. 13 – Wachet, stehet im Glauben, seid männlich und seid stark.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-59287/fragment/page=00000007

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-59287/fragment/page=00000008

P. P.

Eine feierliche, meinem Herzen besonders wichtige Veranlassung, verschafft mir heute das unschäzbare Glük in Eurer Mitte aufzutreten und Euch und mich zum freudigen und standhaften Glauben an Jesum Christum aufzumuntern. Es ist, wie ihr wisset und aus den Anstalten sehet, die Konfirmation zweier Jünglinge des Herrn Grafen zu Stollberg, welche von ihrer frühen Kindheit an meiner Leitung anvertrauet waren, und welche nun durch ein öffentliches Bekentnis ihres Glaubens in den Schoos der vernünftigen und überzeugten Bekenner Jesu aufgenommen zu werden wünschen.

Wichtig ist vor den Jüngling eine Handlung, bei welcher er freigewählte und nicht aufgedrungene Grundsäze, als den heiligen Maasstab der Handlungen seines ganzen Lebens annimmt und vor Gott und einer versamelten Christengemeinde gewissenhaft zu befolgen verspricht!

Wichtig und herzentzükend ist vor tugendhafte Eltern eine Handlung, bei welcher geliebte Kinder, deren Glük der brennendste Wunsch ihrer Seele ist, mit gründlicher Überzeugung des Geistes und Wärme des Herzens Jesu Christo und seiner göttlichen Tugendlehre unverbrüchliche Treue angeloben.

Wichtig und verehrend ist diese Handlung aber

auch jedem wohlgesinnten Kristen, denn wie könnten wir Kristum lieben, und doch bei dem Gedanken gefühllos bleiben, daß das Reich desselben einen Zuwachs bekommen habe, auf den so viele Millionen denkender Menschen, auf den auch wir unsere ganze Hofnung sezen — Wie könnten wir Menschen lieben und nicht mit frommer Freude belebt werden, wenn wir hören daß Jünglinge, aus freier Neigung des Herzens, allem Ungöttlichen entsagen und dem Göttlichen huldigen, der sie allein beseeligen kann.

Aber auch aus einem andern Gesichtspunkte betrachtet, kan uns eine solche Handlung wichtig und von großem Nuzen sein, wenn wir uns nemlich dabei des Zeitpunktes erinnern, da auch wir unserm Erlöser das Gelübde der Liebe und des Gehorsams ablegten; wenn wir einen ernsten prüfenden Blik in die Vergangenheit thun und mit gewissenhafter Redlichkeit untersuchen, in wiefern wir unsern Versprechungen gemäs gehandelt haben oder nicht; wenn wir die Klippen erforschen, an welchen unser Glaube und unsere Tugend gescheitert, die Schwächen, denen wir noch täglich unterliegen; wenn wir endlich den so oft gebrochenen Bund heute mit diesen jungen Kristen erneuern, mit ihnen den edlen Entschluß fassen, hinfüro wach-

samer über unser wankendes Herz, männlicher in der Besiegung unserer selbst, fester in der Tugend zu seyn.

Dieses, Freunde, sind die Gesinnungen und Empfindungen, womit ich euch jezt zu beleben wünschte. Würdiget mich, der Wichtigkeit des Gegenstandes wegen, eurer Aufmerksamkeit.

Und du, ewige Quelle alles Guten, sieh mit segnendem Blik auf uns herab, wirk eine heilige Stille in unsern Seelen, verbanne daraus die listigen und verwirrenden Einflüsterungen unserer Neigungen und Leidenschaften, gib uns ein offenes und unbestechenes Ohr gegen die geheiligte Stimme der Warheit, zeig uns unser eigenes Herz in seiner ungeschminkten Gestalt, lass es uns lebhaft empfinden, wodurch und wie unzälig oft, wir unserer Gelübde uneingedenk deinem Sohne, unserm göttlichen Freunde und Heilande untreu geworden sind, erfülle uns mit tiefer Wehmut über unsere undankbare Lieblosigkeit und entflamme in uns eine heilige Begierde und standhafte Vorsäze, hinfüro als Menschen zu leben, die es werth sind, dich zum Vater und deinen Geliebten Sohn zum Bruder zu haben — Herr erhöre uns!

Text.

1 Korinth. XVI. 13. Wachet, stehet im Glauben, seid männlich und seid stark.

P.P.

So kurz diese vortrefliche Erinnerung des edlen Paulus an seine geliebten Korinthier ist, so bündig und viel umfassend ist sie doch. Sie gründet sich auf die ihm so ganz eigene Kentnis des menschlichen Herzens und der gewöhnlichen Quellen seiner Verirrungen.

Der Apostel redet in unserm Texte nicht mit Menschen, die, mit dem Laster vertraut, ihren Geist mit bösen Grundsäzen vergiftet und ihr Herz den Eindrüken einer erleuchtenden und heiligenden Religion verschlossen halten – Nein – sondern mit Kristen, denen Warheit am Herzen lag und die durch Gesinnungen und Wandel sich – der ihnen noch anklebenden Unvollkommenheiten ohnerachtet – als redliche und aufrichtige Bekenner Jesu und seiner Lehre zeigten.

Diese munterte er auf, ihr Herz zu bewachen, damit nicht nach und nach durch Sorglosigkeit, Schwäche und die hinreißende Verführung der Welt, verkehrte Neigungen sich desselben bemächtigten und die göttlichen Früchte des Kristenthums, dem sie ihre ganze Veredlung zu danken hatten, wieder daraus verdrängten. Aus Väterlicher Besorgnis, sie möchten durch Scheingründe gegen das Evangelium und dessen erhabenen Stifter irre – und durch den Spott und die Verfolgung der damaligen Weisen und Mächtigen wankend gemacht werden – feuerte er sie an, fest und

männlich in ihrem Glauben zu beharren.

Die Zeiten sind zwar sehr verschieden, meine Zuhörer, aber nicht die Umstände. Noch immer sind – unserer so laut gepriesenen Aufklärung ohnerachtet – vor- die leichte Verführbarkeit des menschlichen Herzens, der Reizungen zum Bösen, ja ich möchte wol sagen, die Anstalten zu Vertilgung der Warheit so viele, daß auch wir einander nichts dringenderes zurufen können, als: Wachet, stehet im Glauben, seid männlich und seid stark!

Ich hoffe, mir mit Eurem Beifalle schmeicheln zu dürfen, wenn ich den Sinn und die Nothwendigkeit dieser Apostolischen Erinnerungen in möglichster Kürze näher beleuchte:

I.

Wachet, beobachtet eure Gedanken, Empfindungen und Handlungen immer und sorgfältig, habt Acht auf den Gang eurer Seele, die, keines Stillstandes fähig, sich mit jeder Minute des Lebens entweder ins Bessere, oder ins Schlimmere verändert. Merkt euch jede Gelegenheit, wo ihr euch durch irgend eine ungeordnete Neigung oder unreine Begierde habt überraschen lassen und meidet sie. Könnt ihr aber dieses eurer Verhältnisse wegen nicht; so waffnet euch zum voraus dagegen mit den mächtigen

Waffen der Religion. Und gegen jede Sünde, als gegen die gefärlichste Feindin unsrer Ruhe und Glükseligkeit unablässig auf unsrer Hut – oder – mit einem Worte: Wachet!

Dis ist der erste Zuruf des Apostels – und warlich ein sehr nötiger Zuruf in den Augen eines jeden, der auch nur oberhin mit der Schwäche des menschlichen Herzens und mit den unzäligen Versuchungen zum Bösen bekannt ist, die von allen Seiten auf dasselbe losstürmen.

Ich würde mich zur Sünde machen, meine Zuhörer, die Welt schwärzer oder unvollkommener zu malen, als sie es ist – denn sie ist Gottes Werk. Aber ein jeder greife in seinen Busen und sage mir dann, ob ich übertreibe, wenn ich behaupte, daß wir alle mit einem ganz vorzüglichen Hange zu dieser oder jener Schwäche, zu dieser oder jener Sünde geboren sind – ein jeder gehe dann auf seine Erfarung zurük und sage mir, ob ich übertreibe, wenn ich behaupte, daß der Gelegenheiten, diese oder jene Schwächen oder verkehrte Neigungen in uns zu nären, ja auszuüben unzälige sich darbieten.

Unsern Gesellschaftlichen und leider nur allzuoft unsern bürgerlichen Einrichtungen scheinen es darauf angelegt zu haben, reine Sittlichkeit und Tugend nicht nur nicht zu begünstigen, sondern, wo nicht zu hindern, doch wenigstens zu erschweren.

Sollte Religion begünstiget werden, von wem könnte dis wol mit vorzüglicherm Erfolge ausgefürt werden als von Regenten, welche ja gleichsam Statthalter Gottes

auf Erden sein sollten?
Es gibt deren zwar, Dank sei es der Vorsehung, die sich immer edle Werkzeuge zu Erhaltung und Verbreitung christlicher Gesinnungen erhält — Es gibt deren, welche durch Beispiel, Gesetze, und durch den Geist der Warheit und Weisheit, die sie beseelt, redende Beweise sind, daß ein Kristus in der Welt war. Allein fand der Erhabenste Göttlichste unter den Menschen unüberwindliche Hindernisse zu schnellerer Verbreitung des Reichs der Warheit, wie wollten, wie könnten wir von seinen obgleich im Guten feurigen, doch immer schwachen Schülern größere Wirkungen erwarten?

Und dann, wer wollte es läugnen, daß es deren auch zu allen Zeiten gab, die, anstatt die Grundsäze einer geheiligten Religion zur herrschenden Sitte ihrer Länder zu machen, sie durch ihre eignen Handlungen mit Füßen traten.

Von deren Höfen Seelen-vergiftende Gesinnungen und Gewohnheiten sich über das unglükliche Land verbreiten — welche keine andere Glükseligkeit kennen, als in einem unaufhörlichen Rausche abwechselnder Freuden der Sinne und der Einbildungskraft zu leben — in deren brausenden Zirkel jeder aufsteigende ernste Gedanke wie eine Seifenblase zernichtet wird — Was könnte wir also wol dem armen Jüngling, dem noch

unschuldigen Mädchen, die in eine so traurige Schule des Irrthums geworfen worden, dringender zurufen, als: Wache!

Es gibt unter allen Ständen treffliche Seelen, weil sie durch ihre Tugend der Menschheit Ehre machen; aber es gibt doch auch Stände, bei denen eine schwer zu hebende Verwilderung des Geistes und Herzens so allgemein geworden sind, daß man nur mit Zittern den unverdorbenen Jüngling dahin geben und ihm mit unauslöschlichen Zügen die Regel in sein Herz graben sollte: Wache!

Es gibt der Gesellschaften viele, wo Freude mit Sittlichkeit gepaart dem Herzen eine angenehme und nützliche Erholung gewähren – Aber es gibt deren auch leider viele, in welchen schlüpfrige Unterhaltungen und ein frecher Witz, der sich auch an die heiligsten Gegenstände wagt, zum herrschenden Ton geworden sind, und wo in manchem guten Jüngling der Saame seines künftigen Verderbens gelegt wird, wenn er sein Herz nicht sorgfältig bewacht.

Es gibt unter den angenommenen Gewohnheiten, sich zu vergnügen, manche, an denen auch Christus, welcher der Menschen unschuldige Freuden gerne begünstigte, durch seine

Gegenwart teil nehmen würde, wenn er noch un-
ter uns lebte. Es gibt deren aber auch, in welchen
durch Erhitzung der Einbildungskraft, durch listige
Entzündung brennender Begierden und durch die
damit verbundene Betäubung der Vernunft, lange und müh-
sam eingeprägte Grundsätze der Tugend plözlich zu Boden
geschmettert werden, an denen der weise Gatte seine
Gattin, der kluge Vater seine Kinder nicht teil neh-
men lässt, weil gegen solche Anstalten auch die
genaueste Wachsamkeit oft nur wenig vermag.

Es gibt der Schriften viele, in welchen die Tugend
mit schönen und anziehenden Farben geschildert, sich
einen leichten Eingang in das Herz des Lesers bahnt.
Es gibt deren aber auch leider nur allzuviele, aus
denen die schändliche Bemühung ihrer Verfasser hervorleuch-
tet, in den Geist und in das Herz unerfahrener Leser
ein heimliches Gift zu legen, dessen traurige
und verderbliche Wirkungen oft durch kein Gegen-
mittel mehr zu heben sind.

Dies ist nur ein kleiner Teil der unzäligen Anstal-
ten zu Erhaltung und Verbreitung des Bösen —
Allein ich glaube genug, um uns alle zu überzeugen
dass vor jeden Menschen, in jedem Stande und Alter
und besonders vor den guten, aber noch unerfahrenen

Jüngling keine Tugend nöthiger sei, als die Wachsam-
keit, weil sie die Erhalterin und Beschüzerin aller
übrigen Tugenden ist.

Doch statt aller Gemälde einer unvollkommenen
Welt bitte ich euch in Gedanken in die Geschichte eures ver-
gangen Lebens und eures Herzens zurük zu gehen
und ich weis es mit niederschlagender, aber zuverlässi-
ger Gewißheit, nicht wenige von euch werden sich
bekümmert-lebhaft erinnern, daß irgend eines
der vorhin angeführten Gebrechen den Grund zu
seiner moralischen Zerrüttung gelegt habe.

Wie mancher wird sich selbst, oder seinem ver-
trautesten Busenfreunde das Bekentnis ablegen
können: Ich war gut – als ich an dem Altare meines
Erlösers das Gelübde der Treue schwur, da war
meine Seele noch frei von allem Laster und Tugend
war mir heilig, allein der Stand, den ich erwählte,
ist mein Verderben. Mangel edler Beispiele, Zü-
gellosigkeit der Grundsäze, die ich täglich hörte,
verbunden mit allzuvielen und gefährlichen Ver-
gnügungen der Sinnen und der Einbildungskraft ha-
ben meine Seele zerrüttet – Ich bewachte mich nicht –
Unreine Neigungen traten an die Stelle der edlen
und bald war ich von dem Strome des Verderbens
unaufhaltbar hingerissen.

Ich war gut höre ich eine andere Seele sagen – allein

ein unglücklicher Abend, dessen ich nie ohne Jammer gedenken werde, ein Abend bestimmt zur schuldlosen Freude, war auch der Abend meiner unschuldigen Tage. Ich ging hin in die Gesellschaft der Sinnlichen. Alles zielte darauf ab, die Vernunft und die reinen, frommen Gefühle des Herzens zu ersticken – Ich bewachte mich nicht – Mein Körper wurde erhizt und meine Einbildungskraft mit lüsternen Bildern angefüllt – Vorher nie bekannte Neigungen loderten in mir auf – ich fiel – und die verlassene Tugend floh aus meinem dem süssen Laster geöfneten Herzen.

Mein junges Herz war fleckenlos, werde ein Dritter sagen können – Allein die Gesellschaften, denen ich beiwohnte, haben mich unglücklich gemacht – Man sprach oft in meiner Gegenwart von dieser, oder jener verbotenen Freuden, nicht mit der Verachtung, die der Sünde gebürt, sondern mit dem Ausdruke der Gleichgültigkeit oder gar des Beifalles, dies reizte meine Neugier eine Frucht zu schmeken, von deren Annehmlichkeiten ich mir um so reizendere Vorstellungen machte, weil man mit nur halb verständlichen Ausdrüken und verstohlner Wollust davon sprach. Lange schlich das eingesogene Gift in meinen Adern herum, bis es das Blut entzündete und den Ausbruch der Sünden beschleunigte – denn ich wachte nicht über mich.

O ihr, die ihr, so leichtsinnig in Gegenwart unschuldiger Jünglinge und Mädchen euren Wiz an unreinen

Gegenständen übt, bedenkt, daß ihr in ihre jedes Eindrucks empfängliche Seelen einen gefährlichen Zunder legt, daß sie, aus eurer Gesellschaft weg, einsam über eure halbverdeckte und eben darum nur desto gefährlicheren Reden nachdenken und Begierden in sich entflammen deren elende Urheber ihr seid — daß ihr die Rolle bei ihnen spielet, welche die Bibel dem Satan beilegt, daß ihr aber auch dereinst vor dem furchtbaren Richterstuhle Jesu Kristi, wenn jeder unglückliche Gefallene seinen Verderber nennen wird, euren euch jezt so teuren Witz verfluchen werdet.

Verzeiht diese kleine Ausschweifung. Sie gründet sich auf eine, jedem Erzieher nur allzuhäufig vorkommende bittere Erfahrung.

Ich will euch nicht mit mehreren Beispielen ermüden. Die angeführten Fälle werden hinreichend sein, euch von der grosen Nothwendigkeit zu überzeugen, sein Herz bei denen von allen Seiten eindringenden Gefahren sorgfältig zu bewahren.

Darum wachet, Eltern und Lehrer!

Richtet die ganze Aufmerksamkeit eurer Seele auf eure Kinder oder Zöglinge. Beobachtet genau den Gang ihres Geistes, untersuchet den Grund jeder Veränderung, die mit ihrem Herzen vorgegangen ist.

Wenn ihr mehr Kälte gegen das Gute, mehr Gleichgültigkeit gegen die Religion, weniger Liebe zu euch, mehr Neigung zu unnützen Büchern, mehr Hang zur Eitelkeit, mehr Suchen einer unthätigen Einsamkeit, mehr Geist der Zerstreuung, oder ähnliche Vorboten des nahen Verderbnisses entdeckt; so spürt den Ursachen des Uebels nach und schneidet sie ab — Sie liegen sicherlich in den Gesellschaften, in den Zerstreuungen, die ihr ihnen erlaubt, oder in andern Fehlern euerer Erziehung.

Wachet — aber besonders ihr, theure Jünglinge und Jungfrauen, die ihr noch unbekannt mit den Netzen, die eine listige und verführerische Welt der unschuldigen Jugend stellt, # größern Gefahren ausgesetzt seid. Hütet euch vor der *ersten* Sünde. Wenn die Liebe zu Gott, der mächtigste Damm gegen die Gewalt des Lasters, *einmal* nichts mehr über euer Seelen vermag, dann wird es euch mit jedem Tage leichter, die Gebote des Allmächtigen zu übertreten, denn der Grund aller Tugend ist ausgerottet.

Prüfet euch — es ist ja die edelste aller Beschäftigungen, die euch gewiß Gottes ganze Vaterliebe und Schutz zuzieht, — prüfet euch täglich mit Redlichkeit, ob ihr euch verbessert oder verschlimmert habt!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-59287/fragment/page=00000021

Wenn ihr ungern die Gedanken, Empfindungen und Hand
lungen eines Tages mit euch selbst durchgeht, wenn ihr
lieber alles gern vergessen möchtet, wenn euch in
dem Augenblike der Prüfung eure Eltern oder
euer tugendhafter Freund lästig waren –
Wenn der Gedanke an den Allgegenwärtigen
Gott eine Unruhe über eure Seele verbreitet – wenn
euch eure gewöhnlichen Arbeiten anfangen ekel
haft zu werden, wenn ihr weniger teilnehmendes
Gefühl bei der Noth des leidenden Nächsten habt, wenn
der edle Trieb der Vervollkommnung nicht mehr eure heis
ste Leidenschaft ist – o dann, liebe Jünglinge, dann hat
sich ein heimliches Gift in eure Seele eingeschlichen, das
ihr aufsuchen und mit aller Gewalt ausrotten müsst.
Dann spürt nach, ob der Grund davon in euren Ver
bindungen, in der Natur eurer Ergözungen, oder
in etwas andrem liege und opfert lieber alles
auf, damit ihr eure Seele rettet!

Wenn aber der herrliche Trieb, euch zu veredlen, täg
lich wärmer in euch wird, wenn nüzliche Beschäftigungen
immer neuen Reiz vor euch haben – wenn ihr fühlt, dass
euch nur in der Gesellschaft der Tugendhaften wol ist,
wenn auf dem Felde, oder in der Einsamkeit Gottes
Güte und Größe euer liebster Gedanke ist – Wenn
das Bewußtsein seiner Allgegenwart und Allwissenheit
euch entzükt – Dann fahrt fort glükliche Jünglinge und

Jungfrauen, fort – die Bahn, die ihr betreten – ist sicher die Bahn zu eurem Glücke!

Durch solche und ähnliche Prüfungen bewahrt man sein Herz. Gewiß, eine leichte Kunst für den, der nur den Willen hat, gut, oder welches eins ist, glüklich zu werden. Darum wachet und

II.

Stehet im Glauben, seid männlich und seid stark. Das heißt nach dem Sinne des Apostels: Lasset euch weder durch Scheingründe, noch durch die Leiden, die jezt das gewöhnliche Loos der Christen sind, von eurem Vertrauen, eurer Anhänglichkeit an Jesum und seine Lehre abwendig machen! Ihr habt sie ja geprüft und die Warheit und Göttlichkeit derselben erkant.

Man sollte glauben, eine solche Ermahnung an die Christen unserer Zeit gerichtet, sei überflüssig, da die Religion Jesu unter uns allgemein anerkannt und herrschend ist. Allein sie ist gewiß noch eben so nöthig, als in den ersten Jahrhunderten des Christenthums.

Man wird dich um deines Glaubens willen nicht verfolgen, Jüngling – Nein – Aber man wird Mittel anwenden, die leider meistens kräftiger auf das schwache Herz wirken, als alle Verfolgungen. Man

wird deiner spotten, deinen vermeinten Aberglauben
bemitleiden, man wird dein Herz zu verderben suchen
um deinen Kopf zu verdunkeln und ihm das Licht zu
rauben womit du bisher die Warheit suchtest und fandst.

Wenn dich dein Beruf dereinst in höhere Sphären
in den Taumel der großen Welt, in das Getümmel blü-
hender Hauptstädte führt, dann wirst du erstaunen
ob den herrlichen Werken des menschlichen Geistes,
wirst beinahe in allen Fächern der Künste und
Wissenschaften einen hohen Grad von Aufklärung
Geschmak, Verfeinerung finden und deine wißbegie-
rige Seele wird entzükt werden. Du wirst dann
vermutlich durch einen sehr begreiflichen Trugschluß in
der wichtigsten aller menschlichen Angelegenheiten,
in der Religion, auch das erwarten, was ihre
höchste Vollkommenheit ausmacht, <u>Licht</u>, <u>Wärme</u> und
Ausbreitung und, wenn dein Herz noch unver-
dorben ist, wird es bluten bei dem Anblik ihres
tiefen Verfalles.

Es ist wirklich eine auffallende Erfahrung – Licht
und Finsterniß in <u>einer</u> menschlichen Seele, in
<u>einer</u> Stadt, in <u>einem</u> Reiche zu gleicher Zeit ge-
paart zu sehen – Licht in dem minder wichtigen
Finsterniß in dem Allerwichtigsten, in dem, was
das Glük oder Unglük eines ganzen Lebens, einer
endlosen Ewigkeit bestimmen soll und allein bestimmen

kan. Und doch ist nichts leichter aufzulösen, als dieses anscheinend schwere Räthsel

Große Haupt und Handelstädte haben Reichthum, Reichthum gebiehret Prachtliebe, Verschwendung, sinnliches Wohlleben und diese sind die Wiege aller Laster. Und wo das Laster *einmal* seinen Tron aufgeschlagen hat, da ist sehr bald die Religion ein Gegenstand nicht nur der Gleichgültigkeit, sondern sogar der Abneigung. Sie muß gehaßt werden, weil sie Herzen, die ihre ganze Wonne in zügelloser Ungebundenheit suchen, Bande, obgleich beglükende, doch dem sinnlichen Menschen schmerzhafte Bande anlegen will. Man sucht also diese Tirannin, diese fälschlich vermeinte Feindin geselliger Freude herabzusezen, und die seichtesten, elendesten Gründe erzeugen; Gründe, deren sich ein Mann schämen sollte, der auf gesunde Vernunft Anspruch machen will, werden als tiefsinnige, unwiderlegliche Wahrheiten angenommen. Diese unseligen Grundsäze verbreiten sich dann in eben dem Maaße, in dem sich das Laster verbreitet – das junge, aufkeimende Geschlecht hört sie von der zartesten Kindheit an und bald ist Irreligiosität mit allen ihren schreklichen, verderbenden Folgen allgemeine Sitte.

Was Wunder, Jüngling, wenn du bei deiner Ankunft

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-59287/fragment/page=00000025

in einer solchen ~~Welt~~ Stadt mit deiner ganz andern Art zu denken, zu beurteilen und zu empfinden, mit deiner ganz eigenen Glükseligkeitslehre, mit deiner Liebe zu Gott und Kristus, mit deinem von Tugend entflammten Herzen angestaunt, ausgelacht, bemitleidet, oder verachtet wirst.

Dann Freund, denk an die Worte des Apostels:

Stehe im Glauben, sei männlich und sei stark! Hier must du alle deine Kräfte auffordern, denn der Feind mit dem du zu kämpfen hast, ist schlau, hat der Waffen mancherlei, und gefährliche und vergiftende.

Es ist vor den ehrliebenden Jüngling eine harte Probe, sich seiner Grundsäze wegen in den blühendsten Gesellschaften, als einen Sonderling von schwachem Kopfe und von kindischem Geiste zurükgesezt zu sehen.

Es ist gefährlich vor ihn, wenn er bemerkt, daß nicht nur nichtswürdige Lasterhafte, sondern auch Männer, die dem Staate bewährte Beweise ihrer grossen Geistesfähigkeiten gegeben haben, die heiligste Religion ebenfalls nur als ein fein ersonnenes Mittel ansehen, ein Reich voll ungeschlachter Geschöpfe in der Zucht zu halten. Wie wenig darf dann noch hinzukommen, um auch gute, aber nicht hinlänglich befestigte Seelen irre zu machen!

Hierzu denke dir dann, was nicht Traum meiner Einbildung, sondern auf tausendfache tägliche Erfahrung gegründete Warheit ist, daß der

Lasterhafte ohnmöglich mit Ruhe einen Tugendhaften an seiner Seite sehen kan, (: er wird durch ihn allzusehr verdunkelt, verkleinert :) daß also alle ersinnlichen Künste der Bosheit und List werden angewandt werden, dich zu verderben. Man wird den schändlichen Vorsaz nicht merken lassen, aber auf deinen Körper, auf deine Sinnlichkeit und Einbildungskraft wirken, wird irgend eine verkehrte, schlummernde Neigung in dir zu erwecken, zu beleben, zu reizen, in Flammen zu sezen wissen, wird dir, in der heftigsten Glut der Empfindung reizende Gegenstände der Befriedigung darbieten, und dann – armer, bedaurungswürdiger Jüngling, dann bist du verlorne dann wird dein Geist selbst heishungrig nach Einwendungen gegen eine Religion, die sich nicht mit ungöttlichem verträgt, weil sie von Gott kommt, bald von dem allgemeinen Strome des Verderbens hingerissen, den Kristus, der nun die Wonne deiner Seele ist, mit den verächtlichsten Geschöpfen und Gütern vertauschen.

Hiezu seze noch, daß nicht nur Spott und Verachtung, sondern, wenn du, aller Versuchungen ohnerachtet, dennoch standhaft bleibest, auch Schande und Elend, wenigstens drükende Verfolgung deiner warten können.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-59287/fragment/page=00000027

Nicht des bloßen Glaubensmeynen an gewisse Meinungen und Lehrsätze – diese, insofern sie fruchtlos bleiben, verzeiht dir die Welt gerne, aber um deiner Tugend willen, die Folge deines Glaubens ist.

Gehe hin, wenn dein Amt und dein Gewissen dich dazu auffordern – gehe hin an den Hof, wo Belohnungen und Strafen von dem Winke einer nichtswürdigen Kreatur abhängen, und predige Wahrheit, und du wirst bald die ganze Wuth des beschämten und empörten Lasters empfinden.

Gehe hin, wenn dein Amt und Gewissen es heischen und schildere mit warmem Pinsel die geheiligten Rechte der Menschheit und beweise dem Tyrannen, der seine Unterthanen für bloße Werkzeuge zum Dienste seiner Leidenschaften hält, beweise ihm, daß er nur wohlthätiger Segen ausströmender Vater über frei geborne Menschen sein darf und du wirst meilenweit aus seiner Atmosphäre weggeschleudert werden.

Gehe hin in einen verdorbenen Staat und greife mit dem Tugendeifer deines Heilandes, die Wollüste, die Herrschsucht, die Dummheiten, die Ungerechtigkeiten an, die unter den Großen, Priestern und Richtern herrschende Sitte sind und du wirst Theil schnell die rachgierigen Arme aller dieser gekränkten Strafbaren gegen dich gewafnet finden.

Sollte ich von dem einen oder andern meiner Zuhörer den stillen Vorwurf erhalten, daß ich die Welt zu sehr ins Schwarze male; so will ich mich des Tadels freuen, weil er die Wirkung der beglückenden Erfahrung ist, daß wir in einem Staate leben, dessen Häupter Kristum lieb haben.

Uebrigens sind die Jahrbücher vergangener und gegenwärtiger Zeiten die lautsprechenden Zeugen, auf die ich mich berufen darf.

Also Spott, Verfürung und Verfolgung sind auch in unsern Zeiten noch sehr oft der Lohn der aufrichtigen Bekenner Jesu. Darum theurste Freunde sollten wirs uns mit brennenden unauslöschlichen Zügen in das Herz graben: Sei fest, männlich, stark!

Von den Mitteln, es zu werden, und wenn unserer Seele Gefar droht, zu bleiben, werde ich nachher reden.

Nun nur noch eins – Ich habe in meiner Rede mehrentheils von Jünglingen gesprochen – dazu veranlaßte mich die Handlung des heutigen Tages und die Ueberzeugung, daß freilich sie wegen Mangel von Erfarung, wegen grösserer Reizbarkeit der Sinne und weil sie mehrentheils aus dem Schoose weiser und sorgsamer Eltern entfernt, mehrere Jahre lang unter den grösten Gefaren ihrer

eigenen Leitung überlassen sind – daß sie also vorzügliche Ursache haben wachsam und standhaft zu sein.

Aber an uns alle ist die Ermahnung des Apostels gerichtet, weil jedes, auch das höchste Menschenalter derselben bedarf. Der Jüngling muß gegen die Lockungen der Wollust – du mein bejahrter Bruder gegen den Trieb zum Geize – der Jüngling gegen seine allzugroße Weichheit, du gegen Gefühllosigkeit und Härte wachsam sein – Jedes Herz, jeder Stand, jede Lage, jedes Alter hat seine eigne Versuchungen. Möchten wir doch alle so lebhaft davon überzeugt werden, daß wir alle gefährliche Sorglosigkeit aus unseren Herzen verbannen und daß wir unter Wachen und Beten uns durch die Klippen durcharbeiten, die unseren Glauben und unserer Tugend drohen, damit wir dann, wann nach dem edlen Kampfe, der Tod uns in das Land der Belohnungen bringt, in der Gesellschaft des göttlichen Mittlers, der uns den Weg zum Glücke lehrte, erfahren mögen, was Glaube, Liebe und Treue gegen ihn vor beseligende Folgen haben! Amen!

Rede
am Altare vor der Prüfung.

Geliebte Freunde,

Endlich ist der längst erwünschte Zeitpunkt da, an welchem Sie Ihren Taufbund erneuern und dem Erlöser, dem man Sie bald nach Ihrer Geburt schon weihete, aus eigenem Triebe des Herzens das Gelübde des Glaubens, der Liebe, des Gehorsams und der Treue ablegen wollen. Gottes Vaterliebe, welche während Ihres jungen Lebens schon mit so vollen Schaalen über Sie ausgegossen worden ist, hat Sie durch mancherlei Gefahren des Körpers hindurch geführt und Ihnen eine blühende Gesundheit geschenkt, um Sie Ihres Lebens froh und der höchsten Glückseligkeit theilhaftig zu machen, der ein Mensch fähig ist, der Kenntnis Jesu Christi und seiner beglückenden Lehre. Sie wollen nun in Gegenwart dieser würdigen Lehrer des Christenthums und dieser zahlreichen Gemeine zeigen, daß Sie den ganzen Werth dieser Wohlthat Ihres himmlischen Vaters empfinden; wollen versprechen, durch einen reinen Christenwandel uns zu erfreuen, zu erbauen, uns selbst in unserem Glauben an Jesum dadurch zu stärken, daß Sie durch Ihre Tugend zeigen, wie schön es ist, ein Christ zu seyn.

Ein großes, überaus wichtiges Vorhaben, theuerste Christen! Von nun an haben Sie höhere Verbindlichkeiten und Verantwortungen auf sich, als bisher. Von nun an fordert man von Ihnen, was man von Jüngling fordern kann und muß, die zur Weisheit und Tugend gebildet, in der Warheit unterrichtet und bestätiget worden sind. Daß Sie kennen und fülen, durch meinen bisherigen Unterricht belehret, das Gewicht des vorhabenden Schrittes, und ich freue mich von ganzer Seele, daß Sie Mut genug haben, im Vertrauen auf die unterstüzende Hand Gottes und die Reinheit Ihrer Absichten, ihn thun zu wollen.

Nun, so lassen Sie uns durch redliche und freimütige Antworten die Grundsäze hören, welche Sie sich freiwillig aus eigener Ueberzeugung von ihrer Wichtigkeit und Notwendigkeit zu Führern Ihres Lebens gewält haben.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-59287/fragment/page=00000032

1) Warum hat die christliche Religion in Ihren Augen einen so hohen Werth?

Weil es mein einziges Anliegen ist, in diesem und in jenem Leben glüklich zu werden und weil die Kentniß und Ausübung der Lehre Jesu der sicherste, ohnfehlbarste Weg zu Erreichung dieses Zwekes ist.

2) Inwiefern ist sie der sicherste Weg zur Glükseligkeit?

Sie gibt mir deutliche und erfreuende Begriffe von Gott und seiner unaussprechlichen Liebe gegen mich; sie gibt mir helle und entzükende Aufschlüsse über meine jezige und künftige Bestimmung; sie gibt mir die vollständigsten Anweisungen, deren Befolgung mein Herz mit Zufriedenheit erfüllet und mir eine glükliche Zukunft versichert – und unterstüzt diese Lehren mit Gründen, welche meiner Vernunft keinen Zweifel mehr an ihrer Gewißheit übrig lassen.

3) Was sagt uns Christus von Gott?

Was Menschenvernunft in keinem Zeitalter mit der Gewißheit, Faßlichkeit und so rührend lehrte, daß in Gott alle vortrefliche Eigenschaften im höchsten Grade vereinigt sind, daß er mein Schöpfer, Erhalter und Freund ist, daß er mein Schiksal mit weiser Vatergüte lenkt und mit unaussprechlicher Liebe mir den Weg zu meiner Seligkeit vorgezeichnet hat.

4) Was lehret uns Christus von unserer Bestimmung?

Was Vernunft uns nur hoffen läßt – Er lehret uns, daß wir hier schon durch Uebung der Tugend und durch den Genuß unschuldiger Freuden glüklich sind, und daß wir durch

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-59287/fragment/page=00000033

Veredlung und Heiligung unserer Seele und zu einem höhern Zustande ewiger Freuden empfänglich machen sollen.

5) Was gibt uns denn Christus vor Anweisungen zu Erreichung dieser beglückenden Bestimmung?

Wir sollen von ganzem Herzen an ihn, als den uns von Gott gesandten Erretter glauben, auf ihn vertrauen, ihn lieben, so wie er unseren Geist mit heiligen Gesinnungen nähren und in allen Vorfällen unsers Lebens seine vortrefliche Tugendlehre befolgen.

6) Eine herrliche Religion! welche gewis alle höhern Bedürfnisse eines Menschen befriedigt, Allein – sagen Sie mir, worauf gründet sich Ihre Ueberzeugung von der Warheit und Göttlichkeit derselben?

Auf ihre innere Vortreflichkeit und auf die Würde und Erhabenheit dessen, der sie den Menschen verkündigte.

7) Wie auf ihre innere Vortreflichkeit?

Eine Religion, welche, der Hoheit ihrer Lehren ohnerachtet, auf so einfachen Grundsätzen beruht, daß sie auch dem gemeinsten Menschenverstande faßlich ist;

Eine Religion, welche, in ihrer himmlischen Reinheit vorgetragen, jeden edlen Denker zu ihrem wärmsten Verehrer macht;

Eine Religion, die auch den lasterhaftesten Menschen, wie so manche herrliche Erfahrungen beweisen, zum Engel umschaffen kan;

Eine Religion, welche Friede und Freude in alle menschliche Verbindungen überträgt;

welche, wenn sie allgemein befolgt würde, die Welt zum Himmel machte;

eine Religion endlich, die in meiner Seele eine Harmonie, eine Seligkeit erzeugt, die mir keine Wissenschaft, kein anderes Gut gewähren kann – eine solche Religion muß himmlischen Ursprungs sein!

8) Sie sagten, Ihre Ueberzeugung von der Göttlichkeit des Christenthums gründe sich auch auf auf die Erhabenheit und Würde dessen, der es uns verkündigte. – Wer ist denn Christus?

Der Sohn des Allmächtigen, mit seinem Vater auf das innigste verbunden, ausgerüstet mit göttlichen Eigenschaften, und von Gott auf diese Welt gesandt, um der Menschen Freund und Retter zu sein.

9) Wie schildert uns die heilige Schrift sein beseligendes Verhältniß gegen uns?

Sie sagt, daß er uns von Gott gemacht sein zur Weisheit, Gerechtigkeit, Heiligung und Erlösung.

10) Wodurch ist er denn dieses? Was that er denn für uns?

Nachdem die Menschen durch die Anstalten Gottes im alten Bunde zu höhern Lehren vorbereitet waren, kam Jesus auf die Welt und öfnete den Verblendeten die Augen über die großen Verirrungen ihres Geistes und Herzens, über ihre undankbare Entfernung von Gott.

Mit erbarmender Gnade bot er sich ihnen als den versöhnenden Mittler an, als einen Befreier von der schändlichen Knechtschaft der Sünde. Er lehrt sie himmlische Weisheit und zeigte durch seinen eigenen heiligen Wandel

die ganze Hoheit eines tugendhaften Menschen. Er forderte zum Lohn seiner Liebe nichts, als daß die Menschen an ihn glaubten, seinen Fußstapfen nachfolgten, sich durch ihn glücklich machen ließen. Er verhieß allen seinen treuen Anhängern die unterstüzende Kraft des Geistes Gottes. Endlich versiegelte er sein Mittleramt durch Aufopferung seines Lebens. Und um unsern Glauben an die Hoheit seiner Person und die Göttlichkeit seiner Lehren unerschütterlich zu machen, zerbrach er die Riegel des Grabes und kehrte siegreich zurük in den Schoos seines himmlischen Vaters.

11) Wo finden wir die Lehre von Kristo sowol als auch die übrigen wichtigsten Lehrsäze der Kristen kurz zusammengedrängt?

In dem Apostolischen Glaubensbekenntnis, welches heist: Ich glaube an Gott Vater, den Allmächtigen Schöpfer Himmels und der Erden, und an Jesum Kristum seinen eingebornen Sohn, unsern Herrn und Heiland, u: s: f:

12) Welches sind denn die vorzüglichsten Gebote, welche unsre heilige Religion ihren Bekennern einschärft, um sie der uns durch Kristum erworbenen Seligkeiten teilhaftig zu machen?

Gottes und Nächstenliebe, und eine vernünftige Selbstliebe – Wessen Herz davon entflammt ist, dem wird es in jedem Falle leicht sein, zu bestimmen, was

gut oder böse ist, der wird sein Herz gegen jede
Stimme des Lasters verschliessen – denn es ist keine
Sünde, die sich mit Gottes Heiligkeit vertrüge, keine
deren Ausübung der liebevollste Vater seinen
Kindern gestatten könnte, weil jede Sünde, die
in meinem Herzen Wurzel faßt, meines Nächsten
oder meine eigene und nur allzu oft beider Glückse-
ligkeit untergräbt.

13/ Aber – finden Sie die grossen Forderungen
der Religion nicht hart und – in Rücksicht
der menschlichen Schwäche und der so unzäligen
Reizungen zum Bösen schwer?

Nein – hart kann ich das nicht nennen, was einziges
Mittel zu meiner Glückseligkeit ist – Hätte uns Gott
leichtern Weg zum Glücke anweisen können, o ge-
wiß seine unbegränzte Vaterliebe hätte es gethan!
Und schwer ist die Tugend nur *dem* von dessen
Herzen das Laster schon Besiz genommen hat
bei dem entgegengesezte Neigungen schon zur
unseligen Gewohnheit geworden sind

Wer aber früh sein Herz den sanften Einladungen
Jesu öfnet, wer schon in der Jugend durch edle
Triebe und Gewohnheiten dem Laster den Eingang
wehrt, wer die göttlich kräftigen Mittel zur
Heiligung, welche die Religion Jesu anbietet –
benuzt; o der wird mit Entzücken Gottes Güte

greifen, die ihn auf so sanften liebevollen Wegen
zu seinem Glücke leitet!

14) Welches sind denn die Mittel, durch deren Gebrauch Sie Ihr Herz vor unordentlichen Neigungen zu verwahren und im Guten zu stärken suchen werden?

Anhaltende Wachsamkeit, tägliche Prüfung meiner Fortschritte auf dem Wege der Tugend, Beschäftigung mit dem Worte Gottes, Gebet, öftere Ueberdenkung der zeitlichen und ewigen Folgen der Tugend und des Lasters und der Genuß des heiligen Abendmahls.

15) Warum erwarten Sie so beseligende Wirkungen des Gebets?

Weil mein Erlöser sie uns verheißen hat, weil der Allwissende und Allgegenwärtige die geheimsten Bewegungen der Seele durchschaut, und mich, wenn ich mit vertrauensvollen und redlichem Herzen um den Beistand seines Geistes flehe, erhören kan, weil er allmächtig und erhören will, weil er mein erbarmender Vater ist.

16) Was hat das Laster vor traurige Folgen, daß die Ueberdenkung derselben Ihnen ein Sporn zum Guten sein soll?

Es zerstört nicht selten die zur Freude so nötige Gesundheit des Körpers, es bringt Unordnung und

Zerrüttung in die Seele, es entzieht mir die Achtung und Liebe aller Menschen, es beraubt mich der Freundschaft Gottes und Jesu Christi und bereitet mir eine schreckenvolle Ewigkeit.

17/ Welches sind hingegen die wichtigen und zur redlichsten Anstrengung im Guten anfeuernde Folgen der Tugend?

Gesundheit, Zufriedenheit der Seele auch bei den widrigsten Zufällen des Lebens, die Freundschaft guter Menschen, die herrliche Gewißheit der Gnade Gottes und die freudige Erwartung des großen Tages, da mir mein Erlöser vor Engeln [illegible] unendliche Wonnen an seiner Seite verheißen wird.

18 Inwiefern betrachten Sie auch das heilige Abendmahl als ein Erweckungsmittel zur Standhaftigkeit in der Tugend?

Diese nebst der Taufe von Christo eingesetzte heilige Handlung soll mich an die unaussprechliche Liebe meines Erlösers erinnern, mit aufrichtiger Wehmut über meine Sünden, als die Ursache seiner Leiden erfüllen, mein Herz von Dankbarkeit gegen ihn erwärmen, mich inniger mit ihm verbinden, und durch diesen öfters erneuerten Bund soll die Macht der Sünde in mir immer mehr geschwächt werden.

19/ Da ich hoffe, daß diese seine Gemeine
mit Ihren Grundsätzen zufrieden, Ihnen
die übrigen nöthigen Kenntniße eines
Kristen zutrauen wird; so höre ich auf,
Sie noch weiter zu prüfen. Nur eine
Frage noch: Versprechen Sie hier mit der
Redlichkeit des Herzens, die der Gedanke
an die Allgegenwart eines Gottes, der
sich nicht spotten läßt, erregen muß —
Versprechen Sie Ihren hier geäußerten
Grundsätzen gemäs zu handeln, sie zur
heiligen Richtschnur Ihres ganzen Lebens
zu machen, Leichtsinn und Sinnlichkeit
und alle die übrigen Feinde unserer Ruhe
und unsers Glückes muthig zu bekämpfen,
und mit unerschütterlicher Festigkeit dem
erhabenen und vorgesteckten Ziele entgegen
zu arbeiten?

Ja, ich verspreche es feierlichst! ich weiß, daß die
Schwäche meines eigenen Herzens mir manche
Hindernisse der Tugend vorbereitet, allein ich weiß
auch, daß Gott in redlichen Schwachen mächtig ist
und daß ewige Krone den erwartet, der treu
erfunden wird. Darum soll es mein unermüdetes
Bestreben sein, meinen Geist zu veredlen, meine
Neigungen von aller Unlauterkeit zu reinigen,

und überhaupt durch Gesinnungen und Thaten un-
sern Erlöser ähnlich zu werden.

20) Versprechen auch Sie, durch einen christlichreinen Wandel sich als einen eifrigen Bekenner und Schüler Jesu Christi zu zeigen, in dem festen Vertrauen auf ihn und in der gewissenhaften Ausübung seiner beseligenden Lehren standhaft zu beharren, und wünschen Sie durch den Genuß des heiligen Abendmahls das feierliche Bekenntniß abzulegen, daß Sie Jesum den gekreuzigten Welterlöser, als die einzige Quelle Ihrer ganzen Glückseligkeit erkennen?

Ja – ich wünsche von ganzem Herzen an dieser segensvollen Handlung Teil zu nehmen. Ich freue mich, dadurch öffentlich zu zeigen, daß mir der Gekreuzigte mehr ist, als alle irdische Weisheit und verspreche, durch meinen ganzen künftigen Wandel zu beweisen, daß ich mir nach meiner innigsten Ueberzeugung nichts höheres und beglückenderes denken kann, als den Namen eines Christen zu verdienen.

21) Und Sie – sind auch Sie fest entschlossen, in Ihrem Herzen so feurige Entschließungen zur Tugend, eine so ungetheilte Liebe zu Gott und Ihrem Erlöser zu nähren, daß Sie auch guten Jünglingen oft so gefährlichen Lockungen zur

Sünde keine Gewalt über dich erhalten?

Versprechen Sie, wie edle Kämpfer vor Tugend und Wahrheit zu werden und getrauen Sie sich mir mit gewissenhafter Redlichkeit Ihres Herzens, im Angesichte dieser zahlreichen Gemeinde diese beruhigende Versicherung zu geben?

Ja! so süß und reizend auch die Lust zur Sünde sein mag, die uns die Sünde gewähret; so weiß ich, daß sie mit dem Frieden, der in der Brust des Tugendhaften wohnt, in keine Vergleichung zu setzen ist. Ich will Schäze sammlen, die mir in die Ewigkeit nachfolgen, Neigungen in mir nähren, die ich auch an Gottes Trone befriedigen kan, das einzige Mittel hiezu ist warme Anhänglichkeit an Jesum und seine Lehre. Ihm weihe ich heute meine Jugend, ihm will ich mein ganzes Leben weihen.

Höre Allgütiger diese Gelübde deiner Jünglinge, die mißtrauisch auf ihre Kräften, aber voll festen Glaubens an deine hülfreiche Vatergüte sind, und segne unsere Entschließungen; damit wir dereinst vor dem Richterstule Jesu Kristi treu, und würdig erfunden werden der Seligkeiten, die du den Freunden deines Sohnes verheißen hast.

Nach der Prüfung.

Ja – Gott der Allmächtige und Allerbarmende wird sie segnen, diese Entschließungen, so lange Sie diese frommen Gesinnungen, diese Redlichkeit des Herzens erhalten, wovon Sie jezt belebt sind – denn seine Hülfe ist nahe denen, die ihn fürchten. Aber – liebe theuren Seelen, schon mancher gute Jüngling hat vielleicht hier, an diesem Altare, unter Vergießung heißer Thränen, der deutlichsten Zeugen der Aufrichtigkeit seines Gefühls, der Tugend geschworen und hat wenige Jahre darauf den heiligen Bund gebrochen und Gott und Menschen gelogen! Sein Geist war nicht genug von der Wahrheit und Göttlichkeit der Religion durchdrungen, oder sein Herz zu schwach um den süßen Lockungen der Sünde zu widerstehen, er unterlag den Versuchungen, und seine zum Tempel des Geistes Gottes geweihete Seele wurde der ekelhafte Wohnplaz schändlicher Laster.

Ich sage dieses nicht aus bangen Besorgnissen für Sie – nicht um Sie wegen einer vielleicht gefahrvollen Zukunft zu ängstigen – Nein – ich sage es um Sie zu warnen! Denn auch Ihrer warten Versuchungen, warten harte Kämpfe. Sie werden nicht lange mehr in Ihrer jezigen

glüklichen Tage bleiben, nicht lange mehr unter den Augen Ihres edlen Herrn Vaters, nicht mehr, wie bisher, täglich in dem vortreflichen Kreise Ihrer durchlauchtigsten Verwandten, welche mit Vater und Mutterliebe Ihnen durch Beispiel und Lehre die Tugend in ihrer Erhabenheit und Liebenswürdig zeigen — Ihr Beruf wird Sie in stürmische und klippe reiche Meere treiben, in eine Welt, wo zwar die Zal der bessern Menschen groß, aber dennoch die Zal der Unvollkommenen, Schwachen und Bösen überwiegend ist — wo das Laster in dem Gewande der Tugend einhergeht, wo man unter dem trüg lichen Schein einer aufgeklärten Vernunft die heiligsten und allein sichern Stüzen der Tugend untergräbt. Hier Kristum und seine Weisheit lieben, wo alles zum Gegentheile auffordert, hier, wo Vernunft alle erdenkliche Kunstgriffe anwendet, um die Unvernunft auf den Tron zu sezen, unerschütterlich in seinen Grundsäzen bleiben, hier, wo die Religion mit blendendem Wize solange geschliffen wird, bis sie sich nach den Neigungen verkehrter Menschen modelt, sie in der ursprünglichen Reinheit, und dem göttlichen Schmucke erhalten, in dem sie uns vom Himmel kam — hier, wo die lachende Wollust dem Jüngling winket und

ihr zu ihren Freuden einladet — in diesem Gewühle der Thorheit und des sträflichen Vergnügens blos in seine Tugend und in das Bewußtsein von Gottes Beifall eingehüllt, fest stehen.

Das ist herrliche Arbeit! schwer zwar immer aber vor den edlen Kämpfer, der sie männlich durchsezt, unendlich reich an beglückenden Folgen. Solche geläuterte Menschen reifen schneller, früher zum Himmel, als die unversuchte, unangetastete Tugend — Dazu sind vielleicht Sie, durch die grössern und mehrern Gefahren, denen Sie Ihr Stand und Ihre weltliche Bestimmung aussezen kan, berufen.

Ich wiederhole es: die Arbeit ist schwer — Aber wir haben siegreiche Waffen zu diesem Kampfe — Lassen Sie mich Ihnen einige derselben anrathen.

Fahren Sie fort, Ihr ganzes Leben hindurch fort, die Göttlichkeit und Vortreflichkeit der Lehre Jesu zum Gegenstande Ihrer theuersten Beschäftigung zu machen. Dis sei der Grundpfeiler, auf dem Ihre Tugend beruht. Man wird Ihnen denselben zu schwächen, oder gar umzustürzen suchen — Aber wägen Sie nur immer wol ab, mit einer reinen, nicht von Leidenschaften geblendeten Vernunft ab, was man Ihnen davor geben will und vertauschen Sie nicht Gold gegen Blei!

Ich sage — mit Ihrer Vernunft sollen Sie's abwägen denn sie bleibt gewiß immer die ächteste Freundin des von den Schlaken menschlicher Zusäze gereinigten Kristenthums.

Finden Sie eine bessere Religion, als die Kristliche — das heist — eine Religion, die Sie zu glüklichern, edlern, vollkommenern Menschen machen kan; so nehmen Sie sie an und verlassen Sie Kristum — und er wird nicht zürnen.

Aber — wo wollten Sie sie finden, diese bessere Religion? Keine andere kan, sie zu so hohen Ehrfurcht-erregenden Wesen umbilden, keine Ihr Leben ruhiger und froher machen, keine Ihren Tod sanfter.

Sind Sie durchdrungen von der Wahrheit des Kristenthums, kan das Laster nicht durch Zerrüttung des Kopfes sich Ihres Herzens bemächtigen; so wird es dieses einzuschläfern, dieses zu seinem Vortheile zu gewinnen suchen — und dagegen wafnen Sie sich durch den Sie in allen Versuchungen begleitenden Gedanken von Gottes Allgegenwart.

Unter allen Stärkungsmitteln im Guten weis ich keins, daß im Augenblike der Gefahr kräftiger und schneller wirkte, als dieses. Suchen Sie sichs zur frommen Gewohnheit zu machen, diesen grossen Gedanken überall mit sich herum zu tragen.

Wenn im Geräusche der Vergnügungen Ihr Herz anfängt, sich der sanften Stimme des lockenden Lasters zu öfnen; so strahle wie ein Bliz die der Gedanke: Gott ist hier.

Wenn in der Einsamkeit die Sünde durch reizende Bilder sich in Ihre Einbildungskraft einschleicht; so weichen die schnell heiligeren Empfindungen Plaz, durch den Gedanken: Gott ist hier.

Wenn in schwachen Augenbliken das Herz träge ist zur Ausübung einer guten That; so werde es beschämt und angefeuert, durch den Gedanken: Gott ist hier.

Es ist nicht schwer, diesen hohen Gedanken immer wachsam in sich zu erhalten. Dringt er sich ja oft dem Lasterhaften wider seinen Willen auf und macht seine schon zu einer Frevelthat ausgerekte Hand sinken — Warum sollte er nicht lieber in des frommen Jünglings Brust als ein schüzender Freund wohnen.

Heilig sei Ihnen besonders, solange Sie leben, das Gebet. Es ist ein ausnehmend kräftiges Verwahrungsmittel gegen das böse. Glauben Sie nie, was Ihnen der Thor sagt, Gott bekümmere sich nicht um den Menschen. Sein Vortheil erfordert, zu glauben, dass seine Thorheit ihm unbekannt bleibe. Sie kennen die grossen und beseligenden

Wirkungen, welche Jesus Kristus dem Gebete des Tugendhaften beilegt; Glauben Sie fest daran, und Sie werden Sie auch an Sich erfaren. Der Gott, der unzäliger Welten Schöpfer und Erhalter ist, der vor die Bedürfnisse des unbedeutendsten Jnsektes mit unendlicher Liebe sorgt, kan nicht unbekümmert sein und die Bedürfnisse und Bitten eines unsterblichen nach seinem Bilde geschaffenen Geistes.

Er wird Sie mit Kraft ausrüsten gegen die Macht des Bösen, und unbesiegbare Versuchungen von Ihnen abwenden.

Ach – ich hätte Ihnen noch vieles zu sagen, theuerste, liebe Grafin – Allein Mangel von Zeit dringet mich zu schließen. –

Ich bitte, ich beschwöre Sie, stehen Sie fest im Glauben und in der Tugend – es ist das einzige Mittel, dauerhaft glüklich zu werden – Das Laster gibt keinen Frieden – seine Freuden selbst sind mit Bitterkeit vermengt und sein Ende ist traurig. Die Güter der Welt sind flüchtig, und können einen unsterblichen Geist, der sich nach Unsterblichem sehnt, nicht sättigen.

Erwerben Sie sich solche Güter, welche auch dann noch fortdauern, wann die Gunst der Großen, diese so begierig gesuchte Seifenblase Sie verläßt – solche, welche noch

fortdauern, wenn durch Krankheit oder Alter Sinnen und Einbildungskraft geschwächt, uns ihre berauschenden Freuden versagen.

Das frohe Gefühl, daß Sie besser, vollkommener geworden sind, daß Sie sich vorbereitet haben, zu einer wichtigern, Sie in der Ewigkeit erwartenden Rolle, daß Sie Ihren Geist von Niedrigkeiten entwöhnt und empfänglich gemacht haben zu den höhern Uebungen jenes Lebens, zu den reinern Freuden der Vollendeten; dies sind die Güter, die es allein verdienen, von einem Menschen, von einem Christen gesucht zu werden.

Nach diesem müßte Ihre Jugend und Ihr männliches Alter unablässig ringen – Man müßte es in Ihrem ganzen Betragen sehen, daß Sie in der Schule Jesu gebildet sind, der Böswicht sogar müßte gebückt und mit stiller Ehrfurcht vor Ihnen vorbeigehen und in Ihnen den Christus verehren, der die menschliche Natur zu solcher Vollkommenheit emporhebt!

Dies ist die Bestimmung, zu der Sie berufen sind, und Sie haben doppelt heilige Verbindlichkeiten auf sich sie zu erfüllen.

Von Ihrer zartesten Kindheit an hat man gesucht Ihre jungen und biegsamen Seelen mit Weisheit und Tugend auszuschmücken, und Ihnen das Laster verabscheuungswürdig zu machen.

Ihr verehrter Herr Vater, der Sie mit unbeschreiblicher Zärtlichkeit liebt, und dessen heißestes Anliegen es ist, Sie zu guten Bürgern der Welt und des Himmels zu machen, hat immer mit dem wärmsten Eifer an der Erziehung dieses Zweckes gearbeitet, und er will zum Lohne seiner Liebe nichts, als die Hofnung, Sie dereinst vor Gottes Tron führen und sagen zu können: „Hier, o Herr, sind die Geliebten „die du mir anvertrauet hast, ich habe sie deine „Rechte gelehrt; und sie sind nicht davon abge„wichen.“

Oft schon hat dieser edle Urheber Ihres Lebens unter Vergießung heißer Tränen mich gefragt, ob ich glaubte, fest glaubte, daß Sie gute, fromme Menschen würden? Und ich habe ihn beruhigt, habe im Vertrauen auf die bisherigen Früchte meiner von ihm so feurig unterstützten Bemühungen und besonders im Vertrauen auf Gottes Gnade und Hülfe, seinem trostbegierigen Herzen heitere Aussichten und ein frohes Alter versichert.

Vereiteln Sie meine Hofnungen nicht, Liebe über allen Ausdruck liebe Freunde — denn auch mein Glük hängt davon ab — Es sei dem Feuer

Ihrer Jugend erlaubt, etwas von sich zu sagen —
Ja — die ganze Ruhe meines Lebens ist in Ihren
Händen.

O lieber wollt ich das Licht dieser Welt nicht sehen, als zu hören, daß Sie die Wege der Gottlosen wandeln. Unter bittern Tränen und Kümmernissen würd ich dann den Rest meiner unglücklichen Tage zubringen. Doch weg mit so quälenden Vorstellungen!

Mein Herz sagt mir, daß Sie edle, tugendhafte Bekenner Jesu Christi sein werden, daß mein Alter heiter sein wird, durch den unaussprechlich-wonnevollen Gedanken, daß meine Verbindung mit Ihnen etwas zu Ihrer Seligkeit beigetragen habe, daß wir einander dort wieder sehen werden, wo die Tugend ihren Lohn erhält, und Hand in Hand Ewigkeiten hindurch uns der Liebe freuen, die unsere Herzen hier aneinander ketteten.

—

Gott, unbegränzt in deiner Liebe, wir wenden uns zu dir, um deine Segnungen zu erflehen, ohne welche wir Armen Schwache nichts vermögen. Du hast sie gehört die Bekenntnisse dieser Jünglinge du hast das innerste ihrer Herzen durchschaut und weißt, daß sie redlich waren.

O gib doch Allgütiger, daß sie eben diese Liebe zu dir und ihrem Heilande, eben diese Wärme vor die Tugend auch dann empfinden, wenn Versuchungen zur Sünde sie ihnen rauben wollen – Dann, o Gott, sei du ihr Helfer in der Noth und laß es nicht zu, daß dir die Welt Seelen entreiße, die sich dir geweihet hatten.

Laß sie in der Nachfolge Jesu, unter Uebung der Tugend und Erwerbung nützlicher Kenntnisse, aufblühen, damit sie dereinst als Männer durch Beglückung ihrer Mitmenschen wohlthätige Werkzeuge deiner segnenden Vaterhand werden.

Bereite du sie selbst zum vorhabenden Genusse des heiligen Abendmahls, laß sie so durchdrungen werden von der Liebe deines gekreuzigten Sohnes, unsers theuersten Heilandes, daß sie von brünstiger Gegenliebe entflammt den unauflöslichen Bund mit ihrem Herzen machen, dem ganz zu leben, der vor sie starb.

Und dann unterstütze sie mit deiner Kraft, daß sie des heiligen Bundes nie vergessen, sondern ihm treu bleiben, bis du sie reif findest zu ihrer ewigen Bestimmung und sie abrufen wirst in die bessere Welt, wo du die Deinigen sammelst und ihre Treue lohnest!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-59287/fragment/page=00000053

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-59287/fragment/page=00000054

Confirmation von Herrn Kirchen-Rath Engel der Herren Grafen von Stolberg.

Meine Herren!

Sie haben nun bey der mit Ihnen angestellten Prüfung hier öffentlich Rechenschaft abgelegt von Ihrer Erkenntniß der Christlichen Lehre, wie Sie darin unterrichtet worden, und wie Sie diesen Unterricht gefaßt haben — und das in der Absicht, um sich nach der in unserer Kirche gewöhnlichen feyerlichen Weiße in dem Christen-Bund, wozu Sie schon bey Ihrem Eintritt in die Welt durch die heilige Taufe sind eingeweyhet worden, bestätigen, und in die Anzahl der erwachsenen Christen, welche zu bezeugung ihrer genauen Gemeinschaft mit Christo und unter sich das Gedächtnißmahl ihres Herrn und Heylandes öfters mit einander halten, aufnehmen zu laßen. Und das ist es, was ich jezt Kraft meines Amts vornehmen soll.

Wenn das, was Sie so eben dem treuen Lehrer und Führer Ihrer Jugend, der Sie hiermit der Christlichen Kirche zu Ihrer feyerlichen Aufnahme dargestellt hat, geantwortet und bekannt haben, wenn das ihre wahre, ganze Ueberzeugung, und die dabey vorläufig geäußerten Entschließungen Ihr wahrer, ganzer Ernst ist — und wie sollte ich mich, nach dem wie ich Sie schon kenne, eines andern zu Ihnen versehen? — so kann ich das mit Freuden thun. Und wenn Sie auf diese Weise sich nicht nur in die äußere Gemeinschaft der Kirche aufnehmen laßen, sondern auch von dem heutigen Tage an sich ernstlich bestreben, mit Ihrem Gott und Ihrem Erlöser in eine innere Gemeinschaft des Herzens und Sinnes einzugehen, und sich der Leitung seines Geistes

ganz

ganz anvertrauen: o welche Freude wird auch im Himmel seyn, wo Ihre Nahmen als dann als Bürger des Himmels angeschrieben werden! und welch Freudenfest werden die Engel Gottes auch über Ihnen, als ihren künftigen Gesellschaftern anstellen!

Um Ihnen nun Anlaß zu geben die Christen-Gelübde, auf welche hier Sie in unsere Kirchengemeinschaft, allein aufgenommen werden, in meine Hand hier öffentlich abzulegen: so lege ich Ihnen folgende Frage zu beantworten vor:

1.) Halten Sie die in den Schriften des Neuen Testaments enthaltene Lehre Jesu und seiner Apostel für wahre untrügliche Gottes-Lehre — und wollen Sie dieselbe auch immer für die einzige Richtschnur Ihres Glaubens und Lebens annehmen, so daß Sie festentschlossen sind allen davon abweichenden Grundsätzen und Gewohnheiten, die in der Welt herrschen, allen Sünden ohne Ausnahme zu entsagen, und ihre ganze Denkungs, und Handlungsart, Ihr ganzes Leben nach der Lehre Jesu und Muster einzurichten? So antworten Sie!

2.) Ist es auch Ihr ernstlicher Vorsatz sich durch tägliches Gebeth, lesen und Betrachtung des göttlichen Worts, durch öfteres stilles Nachdenken, Selbstprüfung der Welt und die Verirrungen Ihres eigenen Herzens zu wachen — und alle Mittel und Gelegenheiten sorgfältig zu gebrauchen, wodurch Sie in der Erkenntniß Ihrer Religion wachsen, und in der Ausübung christlicher Tugend sich befestigen, und es darin immer weiter bringen können? So antworten Sie!

3.) Wollen Sie also Ihr Taufgelübde, den Bund mit Gott, der für Sie und in Ihrem Nahmen bey Ihrer Taufe ist errichtet worden, nachdem Sie nun seine Verpflichtungen kennen, hier als in der Gegenwart Gottes und dieser christlichen Versamlung

feyer

freywillig erneuern? Versprechen Sie nämlich – sich an Gott, als Ihren Schöpfer und in Christo versöhnten Vater, an Jesum Christum, seinen eingebohrnen Sohn, als an Ihren Erlöser, Heyland und Herrn; und an den heiligen Geist, als an Ihren Leiter, Führer und Beystand mit ganzem Herzen, mit höchstem Vertrauen, Liebe und Gehorsam auf immer und ewig zu ergeben? So antworten Sie!

Und geben Sie mir zum Zeichen Ihrer Treue die rechte Hand!

Gott ist gegenwärtig, er hört und nimmt an, was Sie versprechen, und der Richter der Welt wird dereinsten Ihre Zusage von Ihnen fordern – und diese ganze gegenwärtige Versammlung ist vor jenem Richter Zeuge, was Sie mir in meine Hand versprochen haben. Auf diese Ihre unbrüchliche Versprechungen hin, nehme ich Sie nun, vermöge des Amts, das ich als ein Lehrer und Diener des Evangeliums Jesu Christi bey dieser Gemeinde trage, in die Gemeinschaft der erwachsenen Christen auf, und ertheile Ihnen die Freyheit, das heilige Abendmahl unseres theuern Erlösers und Herrn, als feyerliche Erinnerung und Bekenntniß seines Todes und seiner erbarmungsvollen Liebe, zur Erweckung und Stärkung Ihrer dankbaren Gegenliebe, und tugendreichen Glaubens mit uns zu halten – und versichere Sie an Christi Statt, daß Sie, wenn Sie durch den Gebrauch der christlichen Tugendmittel im gläubigen Anhangen an Christo, und in der ernsten Befleissigung einer nach seinem Muster gebildeten Tugend verharren, gewiß auch Antheil haben werden an allen den Wohlthaten und Seligkeiten, welche die unendliche Gnade Gottes, des Vaters Jesu Christi, durch diesen seinen Sohn, uns zugedacht hat.

Und nun kommen Sie zu der Schwelle dieses Altars,

damit

damit ich über Ihnen bethe, und Sie segne!

1.) Die Gnade unsres Herrn Jesu Christi, die Liebe des Vaters und die Gemeinschaft des heiligen Geistes sey mit Ihnen! Gott, der du reich ist an Macht und Gnade, erwecke in Ihnen das rechte Leben, das Leben, das aus ihm ist, und das uns mit ihm zu einem Geist vereinigt!

2.) Er bewahre Sie vor dem in der Welt herrschenden Verderben und Sündenübel! Er heilige Sie, Ihren Geist und Leib ganz zu seinem Eigenthum und Tempel! Er leite Sie durch seinen Geist, auf der sichern seligen Bahn christlicher glaubensvoller Tugend!

3.) Er mache Sie je länger je mehr geschickt zu allem guten Werke und bereit zu thun seinen Willen durch Jesum Christum, damit Sie bey seiner künftigen Erscheinung zum Gericht als rechtschaffene und untadeliche Bekenner seines Evangelium erfunden werden, Ihm zur Ehre, Ihnen zur Seligkeit, und allen wahren Christen zur ewigen Mitfreude. Amen.

Stärke Sie, die Theuererlößten, O Jesu, laß dein
Wort Sie trösten, belehren, führen bis zum Tod.
Laß, o laß Sie ~~Gnade~~ finden, als Christen streiten,
überwinden, In allem ~~über~~ Übel, aller Noth.
Sie stehn und schwören dir:
Dein Eigenthum sind wir!
Heiliger Vater!
Treuer Heyland!
An deiner Hand
führe Sie hinauf ins Vaterland!

Und

Und nun, theureste Mitgenossen der Gnade Gottes in Christo Jesu, bestimmte Miterben einer seligen Unsterblichkeit! So beschwöre ich Sie denn vor dem allwissenden und allgegenwärtigen Gott, die theuren Zusagen und Gelübde treu und standhaft zu halten, die Sie jetzt öffentlich gethan haben. Bedenken Sie ~~[illegible]~~ vor allen Dingen, wem Sie sich jetzt verpflichtet; wem Sie dieses alles versprochen haben! Nicht uns schwachen, kurzsichtigen Menschen, die man leicht hintergehen kann! — Nein — Gott selbst — dem haben Sie diese Verheißungen und Gelübde gethan; dem allwissenden, allgegenwärtigen Gott, der Ihnen allenthalben nahe ist, alles sieht, alles hört, alle Ihre Gedanken versteht, der Zeuge aller Ihrer Worte und Werke ist, den kein Schein der Frömmigkeit täuschet, der Aufrichtigkeit und Rechtschaffenheit von uns fordert; dem allmächtigen Gott, in dessen Hand Ihr Leben und alle Ihre Schicksale stehen, ohne den Sie weder leben noch glückselig seyn können; dem heiligen und gerechten Gott, der das Böse nie für gut, den Schuldigen nie für unschuldig halten, den Sünder nicht anders als mit Misfallen ansehen und mit den muthwilligen Sündern keine Gemeinschaft haben kann; dem allgütigen, liebevollen Gott, der bisher so väterlich für Sie gesorget, Ihnen so viel Gutes gethan hat und noch thun will; Ihnen nichts verbietet als was Ihnen schädlich, nichts befiehlt als was Ihnen nützlich ist, der nichts anders als Ihre Glückseligkeit will! — Sie haben endlich sich verpflichtet, Glauben, Gehorsam und treue Versprechen unserm hochgelobten Heyland und Herrn, der so viel, bedenken Sie es wohl, der so viel für uns gethan, gelitten hat, und zuletzt für uns am Kreuze gestorben ist, der noch jetzt uns liebet, für unser Heyl und Glück sorget, seine Macht und Herrlichkeit zu unserm Besten anwendet, und uns dereinst, wenn wir uns dessen nicht unfähig und unwürdig machen, zu sich nehmen will, damit wir ewig seyn mögen, wo er ist! — —

Diesem

diesem Gott und diesem Heylande haben Sie heute Glauben, Gehorsam und treue versprochen! O halten Sie diese Versprechungen, erfüllen Sie diese Gelübde, damit Sie nicht als Meyneidige vor Gott erfunden, nicht bey der letzten Zukunft unseres Herrn zu Schanden werden! Bedenken Sie, daß, was Sie Ihrem Gott und Heyland versprochen, die Verbindung, in die Sie mit ihm treten, die Ergebenheit an ihn, das Bestreben ihm zu gefallen und ihm ähnlich zu werden, die Sie ihm angelobet, die einzige wahre ~~Auf~~ Würde, den Adel der Menschen-Natur ausmacht, daß Sie in der Beschäftigung mit den göttlichen Wahrheiten des Evangeliums die beste Nahrung für Ihren unsterblichen Geist, und in der Ausübung der christlichen Rechtschaffenheit und Tugend die Quelle der reinsten, innigsten, süßesten und dauerhaftesten Freuden, die Quelle der erquickendsten Tröstungen in der Stunde des Leidens und Todes finden. Denn die Gottseligkeit ist zu allen Dingen nütze, und hat die Verheißung dieses und des zukünftigen Lebens. Und wenn je in einer Stunde des Leichtsinns und der Versuchung die Welt oder Ihre eigenen Lüste Sie reitzen sollten, den heute gemachten Bund zu brechen, und wissentlich dagegen zu handeln — so falle Ihnen das Wort eines Apostels aufs Herz: Irret euch nicht, Gott läßt sich nicht spotten. Was der Mensch gegenwärtig säet, das und nichts anders wird er in der Zukunft erndten. Wer auf sein Fleisch säet, wer sinnlichen, fleischlichen Begierden folget, der wird ihre Frucht, das Verderben erndten. Wer aber auf den Geist säet, wer unter göttlicher Leitung sich bemühet, Weisheit, Tugend und Frömmigkeit, als die wahre Vollkommenheit seines unsterblichen Geistes, in sich fest zu gründen und zu bewahren; der wird die erfreulichste Frucht, ewiges Leben und Glück, davon erndten. Und das Wort Jesu: Was hülfe es dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewönne und nähme doch Schaden an seiner Seele?

Darum wachet, stehet im Glauben, seyd männlich und seyd stark! Seyd aber stark in dem Herrn, in dem Anhangen an Jesu, und in der Macht seiner Stärke. Um deswillen, so ergreifet und ziehet an den Harnisch Gottes, ergreifet und brauchet alle die Waffen und Mittel, welche ~~uns~~ Gott durch die Religion Jesu anbietet, um damit dem

Bösen

Lüsten zu widerstehen: auch daß, wenn die Stunde der Versuchung und
des Kampfes kommt, ihr Widerstand thun, alles wohl ausrichten und das Feld
behalten möget. Sey getreu bis an den Tod, so will ich dir die Krone
des Lebens geben.

Und nun, daß der Allmächtige Ihnen diese Stärke, diesen standhaften
Muth, diese Gotteskraft, und seinen Beystand zu ausharrender Treue in
dem, mit ihm neu errichteten Bunde schenken möge, dazu wollen wir uns
noch vor seinem Throne niederwerfen, und ihn inbrünstig darum an-
flehen. Ihr alle Christliche Anwesende und Freunde, vereiniget eure
Herzen eben dazu, und sprecht mit mir folgende Fürbitte zu Gott, womit
wir diese heilige Handlung beschließen.

Vater der Menschen! treuer Bundesgott! Wir vereinigen
uns im Gebeth für diese Christen, die so eben ihren Taufbund
erneuert, und sich zu deinem Dienste freywillig verpflichtet haben.
Sie haben dich, den einigen wahren Gott, und den, den du gesandt hast,
Jesum Christum, kennen gelernt. Sie sind davon überzeugt, daß
du ihnen an Jesum einen untrüglichen Lehrer, einen vollkommenen
Seligmacher gegeben hast; und sie wünschen herzlich, die ganze Kraft
seiner Lehre und seines Heils zu ihrer Besserung und Beruhigung
zu erfahren. O Gott, laß dir diese Wünsche und Gesinnungen
ihres Herzens wohl gefallen, und nimm sie in deine und deines
Sohnes Gemeinschaft auf. Sie verpflichten sich, allen Sünden
und Lastern zu entsagen, und deinen Gesetzen allezeit willig
und freudig zu gehorchen. Sie schwören es dir, dem Allwissenden
und allenthalben Gegenwärtigen, daß sie dir getreu seyn wollen
bis in den Tod. Ach segne ihre Entschließungen! Laß sie die
heiligen Verbindungen, in welche sie jetzt mit dir und mit deinem
Sohne, unserm Heylande, treten, nie vergessen; und wenn sie zur
Sünde, zum Leichtsinn, zur ~~Verführung~~ Versäumung ihrer Pflichten
versucht werden, so müsse das Andenken an diese Stunde der
feyerlichsten Handlung mit dir, ihre ganze Seele durchdringen,
und ihnen zum Siege über alle Versuchungen verhelfen! Laß
sie doch auf dem guten Wege, den sie betreten haben, nicht stille
^ Schenke ihnen Muth und Kraft, sie zu erfüllen! stehen

stehen, nicht müde werden, sondern immer vorwärts eilen, immer
nach größerer Erkenntniß, nach stärkerer Ueberzeugung, nach reinerer
Tugend und Frömmigkeit streben. Laße sie selbst nach deinem Willen
leben, und die Vollbringung deßelben für ihre Seligkeit halten.
Segne auch in dieser Absicht den Gebrauch des heiligen Abendmahls,
zu welchem sie sich anschicken. Laß den Tag, da sie zum erstenmahl
an deinem Tische erscheinen, und da das Mahl deiner Liebe und der
Liebe unsers Erlösers genießen werden, einen Tag der frommen
Freude, der heiligsten Entschlüße, einen unvergeßlichen und stets
fruchtbaren Tag für sie seyn! Schenke ihnen da ein reiches
Maß deines Geistes und stärke und bewahre sie zum ewigen
Leben! Gib, daß sie die Ehre ihrer Religion durch ein reines,
heiliges Leben behaupten, und sich dadurch fähig und würdig machen
dereinst in die Gesellschaft deiner vollkommenen Verehrer
aufgenommen zu werden, die sich im Himmel versammelt.
Erhöre uns, barmherziger Gott durch Jesum Christum unsern
Heyland. Amen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-59287/fragment/page=00000063

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-59287/fragment/page=00000064

23 F 13
JD

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-59287/fragment/page=00000065

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-59287/fragment/page=00000066

Confirmation

...r Grafen August Friedrich Bodo Christian, Christian Georg,

... Karl Erdmann Ludwig zu Stolberg.

gehalten

...r Kirche zu Wernigerode den 24ten December 1786.

von

...ihrem Hofmeister und Erzieher

Christian Karl Kröber.